

# Pulsnitzer Tageblatt

Pressesprecher 18. Tel.-Adr.: Tageblatt Pulsnitz  
Postfachkonto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und  
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

— — — **Erscheint an jedem Werktag** — — —  
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen, hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in RM: Die 41 mm breite Beizeile (Moffe's Zeilenmesser 14) RM 0.25, in der Amtshauptmannschaft Starnitz RM 0.20. Amtliche Zeile RM 0.75 und RM 0.60. Reklame RM 0.60. Tabellarischer Satz 50% Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. Bis 1/2 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortschaften des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Großhirsberg, Bietzig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 19

Montag, den 23. Januar 1928

80. Jahrgang

## Das Wichtigste

Reichsverkehrsminister Schiele gab im Haushaltungsausschuß ein erschreckendes Bild von der Not der Landwirtschaft. In der Reichshauptstadt wurden in einer Nacht fünf schwere Diebstähle unternommen.

Im ganzen Oberschlesischen Industriegebiet ist ein außerordentlich starker Schneefall zu verzeichnen. Stellenweise liegt der Schnee bis zu 30 cm hoch. Der Eisenbahnverkehr kann nur mit außerordentlichen Verpätungen durchgeführt werden. Die Telefonleitungen sind teilweise zerstört.

Wie ein Berliner Blatt aus Flinsberg meldet, ist ein mit vier Personen besetztes Automobil von dem aus Greiffenberg kommenden Zuge erfasst und fast bis zum Bahnhof Friedeberg mitgeschleift worden. Von den vier Insassen wurden zwei getötet, während die beiden übrigen Bein- und Kopfwunden erlitten.

In Kobz (Polen) fand gestern eine Beratung der Textilindustriellen statt, in der beschlossen wurde, sämtliche Preise für Textilfabrikate wegen der Teuerung und der steigenden Löhne um acht bis zehn Prozent zu erhöhen.

Der Wiener Kaufmännische Gesangsverein hat einstimmig den Beschluß gefaßt, den Gesang des Deutschen Reiches, Graf Lerchenfeld, zum Ehrenmitglied zu ernennen.

Der dänische Motorschoner „Ellen“ ist in der Narus-Bucht mit gewaltigen Eisblöcken zusammengefahren und gesunken. Die Mannschaft konnte sich noch im letzten Augenblick im Rettungsboot retten.

Im Jahre 1930 soll in Kopenhagen unter dem Präsidium von Professor Nash ein internationaler Dermatologischer Kongress stattfinden. Der letzte derartige Kongress wurde im Jahre 1912 in Rom abgehalten.

## Berlische und sächsische Angelegenheiten

**Pulsnitz.** (Lohnwäscheri.) Mitte dieser Woche wird die Erste Pulsnitzer Lohnwäscheri im Färbereigebäude des Grundstückes von Herrn M. Arthur Schöne (vorm. Schieblisch Pulsnitz N. S. Nr. 99 (Eingang auch Rietschelstraße) eröffnet. Diese Tatfache ist besonders zu begrüßen, da Pulsnitz in dieser Beziehung anderen Städten noch nachsteht. Der Inhaber derselben ist auf diesem Gebiete vorgebildet und in größeren Wäschereien tätig gewesen. Das Waschen erfolgt nur mit guten Seifen ohne jedwede chemische Zutaten, im Beisein der Kunden. Alles Nähere ist aus dem heutigen Inserat zu ersehen.

(Gewerbehygienischer Lehrgang im Textiltgewerbe.) Die Gewerbeakademie Dresden veranstaltet in der Zeit vom 1. bis 4. Februar 1928 einen Fortbildungslehrgang für Berufs- und Fachschullehrer über Gewerbehygiene im Textiltgewerbe in der höheren Fachschule für Textilindustrie in Chemnitz. Neben gewerbehygienischen Vorträgen werden insbesondere Unfallverhütungen, Arbeiterschutz und Gesundheitspflege der Jugendlichen behandelt. Auswärtigen Teilnehmern wird neben dem Jahrgeld 3. Klasse eine bare Beihilfe zu den Unterhaltungskosten gewährt. Gesuche um Zulassung sind beim Bezirksschulrat jedes Bezirks einzureichen. Die endgültige Auswahl der Teilnehmer behält sich das Ministerium für Volksbildung selbst vor.

(Hausgeld für uneheliche Kinder.) Nach § 186 der Reichsversicherungsordnung ist ein Hausgeld für die Angehörigen zu zahlen, wenn Krankenhauspflanze einem Versicherten gewährt wird, der bisher von seinem Arbeitsverdienste Angehörige ganz oder überwiegend unterhalten hat. In Anbetracht der neueren Rechtsentwicklung hat der Große Senat des Reichsversicherungsamtes entgegen einer früheren Entscheidung nunmehr zum Ausdruck gebracht, daß als Angehörige im Sinne des § 186 RVO. auch uneheliche Kinder gelten, wenn die Vaterschaft des Versicherten festgestellt ist. Bereits in der Reichsversammlung ist im Art. 121 bestimmt, daß den unehelichen Kindern durch die Gesetzgebung die gleichen Bedingungen für ihre leibliche, seelische und gesellschaftliche Entwicklung zu schaffen sind wie den ehelichen. In der neueren Gesetzgebung ist diese Gleichstellung schon des öfteren erfolgt. Eine Sonderstellung der unehelichen Kinder in der Sozialversicherung wäre deshalb nicht zu rechtfertigen.

(Wer gilt als Kleinrentner?) Auf diese aus den beteiligten Kreisen in der letzten Zeit vielfach erbobene Frage erteilt die Woblfahrts-Korrespondenz die folgende ihr von zuständiger Stelle zugegangene Auskunft: Die besondere Stellung der Kleinrentner in der öffentlichen Fürsorge beruht reichsgesetzlich auf den Grundsätzen über Voraussetzung, Art und Maß der öffentlichen Fürsorge vom 4. Dezember 1924 (Reichsgesetzblatt I, S. 765 ff.). Dort

## Fortsetzung der großen politischen Aussprache

Reichsverkehrsminister Dr. Koch über die politischen Ziele — Dr. Scholz über die Frage des Einheitsstaates  
Dr. Curtius für Neuwahlen im Mai

### Beinahe Sturm.

Angelehnt der Unstimmigkeiten im Zentrum und der Gegenseite Marx, Guérard, Stegerwald, Ambusch sah man im Reichstag am Sonnabend mit besonderer Spannung der angekündigten Rede des Herrn von Guérard vom Zentrum entgegen. Herr von Guérard war vorsichtig. Seine Erklärung über die Stellung des Zentrums in der Koalition gab weder rechts noch links zu besonderer Deutung Anlaß. Einen kleinen Hieb mußte der Kanzler allerdings doch einstecken, indem Herr von Guérard erklärte, offensichtlich an der letzten Rede des Reichskanzlers Kritik übend, daß das Zentrum nach wie vor zur Weimarer Verfassung stehe.

Bis hierhin ging alles ganz ruhig zu. Lebhaft, ja, fast stürmisch — etwa Windstärke 9 — wurde die Sitzung erst, als nach einer Rede des Kanzlers von links aufgeregte Rufe „Reubell“ erklangen. Die Sozialdemokraten, die Demokraten und das Zentrum verlangten, daß der Innenminister sich zu seiner Rede beim Pommerischen Landbund äußerte, wo er gelang haben soll, er wolle lieber bei den Pommerischen Landwirten, als sich im Reichstag persönlich die Vorwürfe gegen ihn anzuhören. Herr von Reubell antwortete, nachdem alle Redner des Programms gesprochen hatten.

### Fortsetzung der großen politischen Aussprache

Deutscher Reichstag, 364. Sitzung, Sonnabend, 21. Januar.

Im Reichstag wurde am Sonnabend die große außenpolitische Aussprache mit der Angelegenheit der innerpolitischen Lage mit begreiflicher Spannung erwartet. In der Sitzung der Zentrumsfraktion, Abgeordneten von Guérard, fortgesetzt. Der Abgeordnete von Guérard begann dann seine Rede mit der Erklärung, daß auch seine Fraktion Unterstützung über das Auftreten des Reichsinnenministers verlangen müsse. Er behandelte dann sehr eingehend den Etat und brachte zum Ausdruck, daß auch das Zentrum dem Haushalt mit einer gewissen Skepsis gegenüberstehe. Abg. von Guérard kam dann auf die innerpolitische Lage zu sprechen und erklärte über

folgendes:

Das Zentrum stehe zwischen den Deutschnationalen und den Sozialdemokraten. Das Zentrum bleibe durchaus selbstständig nach allen Seiten und lasse sich den politischen Wind weder durch eine koalitionsmäßige Liebe noch durch die notwendige Abneigung gegen die Opposition treiben. Auf volle Freiheit der Entscheidung habe das Zentrum bei aller Loyalität in der Koalition immer gehalten.

Der Abgeordnete von Guérard beschäftigte sich dann weiter mit der Lage der besetzten Gebiete und der Grenzgebiete, für die eine weitgehende Unterstützung durch das Reich notwendig sei. Diese Unterstützung müsse aber im Einvernehmen zwischen Reich und Preußen gelöst werden, das in letzter Zeit mehrfach gefordert worden sei. Es sei doch nicht notwendig, daß der preussische Ministerpräsident, wenn er sich auf den Weg zum Reich mache, Wassertriefel anziehe. Es sei dem Zentrum aber unverständlich, daß das Reich noch immer den Anspruch auf den preussischen Sitz im Verwaltungsrat der Reichsbahn erhebe. Das Zentrum könne auch die Depesche des Reichsinnenministers an die Studentenschaft nicht billigen. Diese Depesche sei ein Aufbruch des Reichsinnenministers und nicht irgendeines Herrn von Reubell gewesen. Eine gewisse Zurückhaltung der an vorderster Stelle stehenden Repräsentanten des Volkes in Reich und Ländern sei überhaupt der Wunsch des Zentrums. Diesen Wunsch richte er — und diese Worte wurden im Reichstag mit einem gewissen Erlaunen aufgenommen — auch an den Herrn Reichstagspräsidenten. Weiter beschäftigte sich der Abgeordnete von Guérard mit der Länderkonferenz. Der Gedanke des Föderalismus werde vom Zentrum nicht so aufgefaßt, daß alles, was besteht, erhalten bleiben müsse.

Sehr stark beachtet waren die Äußerungen Guérards über die Stellung des Zentrums zur Republik.

Er führte wörtlich aus: „Die deutsche Republik, zu der wir stehen, marschiert. Ich darf betonen, daß die Zentrumsfraktion geschlossen zur Weimarer Verfassung steht und in der deutschen Republik die Staatsform erblickt, auf deren Grundlage allein der Wiederaufstieg des deutschen Volkes erreicht werden kann.“

Dann erhob sich

Reichskanzler Dr. Marx.

Er nahm zu der angechnittenen Frage über den Verwaltungsrat

der Reichsbahn Stellung und erklärte, die Frage sei politisch und juristisch schwierig. Der Staatsgerichtshof habe ein Feststellungs-urteil erlassen. Das Urteil gebe keinen Weg an, wie man das Ziel erreichen soll. Die Reichsregierung habe keinen Weg gefunden, den preussischen Wunsch, die durch Dr. Luther besetzte Stelle freizumachen, zu erfüllen. Auffassung der Reichsregierung sei es, daß bei preussischem Anspruch auch die übrigen sogenannten Eisenbahnländer Bayern, Württemberg und Sachsen Ansprüche hätten. Die ganze Sache sei überhaupt nicht geeignet, im Plenum verhandelt zu werden. Als der Kanzler endete, erklangen stürmische Rufe von links „Reubell!“ Der Reichskanzler erwiderte darauf, der anwesende Herr v. Reubell werde selbst auf die gegen ihn erhobenen Vorwürfe antworten.

Der Demokrat Dietrich-Baden erklärte, es würde unerhört sein, wenn Herr v. Reubell tatsächlich in Stettin die ihm vorgeworfenen Äußerungen getan hätte. Er könne das nicht glauben, da Herr v. Reubell Mitglied des Reichstages sei.

Auch Dietrich-Baden beschäftigte sich eingehend mit dem Problem der Neuordnung von Reich, Ländern und Gemeinden. Die Demokratische Partei sei von Anfang an führend gewesen. Dietrich will die Länder in Reichsprovinzen umwandeln.

Nach dem demokratischen Redner antwortete

Reichsinnenminister von Reubell

auf die sozialdemokratischen Angriffe. Er erklärte, daß er es angesichts der großen Notlage der Landwirtschaft für notwendig gehalten habe, selbst an der Sitzung des Pommerischen Landbundes in Stettin teilzunehmen. Seine Äußerung sei aus dem Zusammenhang gerissen und nicht richtig wiedergegeben worden. Eine Verächtlichmachung des Reichstages, dem er selbst angehöre, habe ihm durchaus ferngelegen. Auf Vorwürfe des Abg. Severing erwiderte der Minister, daß er die Kürzung des Fonds zur Bekämpfung des Alkoholmißbrauchs im Etat gleichfalls bedauere. Die Mittel für die Ostmark seien auf keinen dringenden Wunsch bereits im Nachtragsetat aufgenommen worden.

Der Führer der Wirtschaftlichen Vereinigung, Drewitz, nahm die Finanzpolitik des früheren Finanzministers v. Schlieben gegen Angriffe der Linken in Schutz.

### Reichsverkehrsminister Dr. Koch über die politischen Ziele.

**Kiel.** Auf der Reichsgründungsfeier, die die Deutsche Volkspartei am 22. Januar 1928 in Kiel veranstaltete, sprach Reichsverkehrsminister Dr. Koch über die Ziele unserer heutigen Politik. Er betonte u. a., daß es das selbstverständliche Ziel unserer Außenpolitik sein muß, die formale Gleichberechtigung, die man uns innerhalb der Organisation des Völkerbundes zugesagt, zu einer wahren Freiheit und Gleichberechtigung unter den Völkern auszugestalten. Auch diejenigen, die das parlamentarische System nicht billigen, so führte Dr. Koch aus, müssen erkennen, daß man neue politische Verhältnisse nur auf dem Wege über die Parteien durchsetzen kann. Notwendig ist vor allem auch eine soziale Befriedung. Dazu gehört, daß der Arbeitnehmer sich auch im Staat ein maßgeblicher Platz eingeräumt wird. Arbeitgeber und Arbeitnehmer müssen erkennen, daß sie weitgehend gemeinsame Interessen haben.

### Dr. Scholz über die Frage des Einheitsstaates

**Berlin, 22. Januar.** Auf der gestrigen Reichsgründungsfeier der Berliner Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Volkspartei hielt Reichsminister Dr. Scholz, der Vorsitzende der Volkspartei im Reichstag, die Festrede, in der er das Werk Bismarcks würdigte und ihn als den größten Realpolitiker aller Zeiten bezeichnete. Dr. Scholz wies darauf hin, daß, wenn im Jahre 1919 auf der Seite unserer Gegner ein Mann von dem staatsmännischen Weisheitsblick Bismarcks gewesen wäre, ein Frieden von Versailles, den man mit Recht als die Fortsetzung des Krieges mit anderen Mitteln bezeichnet haben, nicht möglich gewesen wäre. Uebergehend zu den innerpolitischen Fragen der Gegenwart erklärte der Redner, daß die Befreiungen nach einer einheitlicher Gestaltung des Reiches kaum jemals an der bundesstaatlichen Eigenart des Reiches vorbeigehen könnten. Die Verwirklichung des Einheitsstaates sei nicht möglich ohne eine gewisse Dezentralisation. Man könne auch der Meinung sein, daß eine Revision des Reichsfeuersteuersystems notwendig sei. Der Redner glaubt, daß man einmal dahin kommen wird, etwa dem Reich die indirekten Steuern, den Ländern und Gemeinden die direkten Steuern zu überlassen, weil auf diesem Wege das unerträgliche Dotationsystem ein Ende fände.

ist in § 14 der Begriff des Kleinrentners dahin festgestellt, daß als Kleinrentner anzusehen sind alte oder erwerbsunfähige Personen, die infolge eigener oder fremder Vorsorge ohne die eingetretene Selbstwertung nicht auf die öffentliche Fürsorge angewiesen wären. Als erwerbsunfähig ist ein Kleinrentner dann anzusehen, wenn er infolge körperlicher oder geistiger Gebrechen nicht nur vorübergehend außerstande ist, sich durch Arbeit einen wesentlichen Teil seines Lebensbedarfs zu beschaffen. Ob bei einem Hilfsbedürftigen die Voraussetzungen der Kleinrentnereigenschaft gegeben sind, kann hiernach nur nach sorgfältiger Prüfung des Einzelfalles entschieden werden. Auch ein Sozialrentner kann in Kleinrentnerfürsorge stehen, wenn er die besonderen Voraussetzungen dieser Fürsorge erfüllt.

— (Sänger und Turner beim Deutschen Turnfest in Köln.) Dem Deutschen Sängerbund wird geschrieben: Die Deutsche Turnerschaft hat in einem Rundschreiben an die Kreise den Wunsch ausgesprochen, es möchten die Turnersänger beim nächsten Deutschen Turnfest in Köln sich zusammenschließen, um dort gemeinsam Festspiele und vaterländische Lieder zu singen. Damit hat eine lange Entwicklung, die sich in den einzelnen Kreisen der Deutschen Turnerschaft deutlich bemerkbar machte, eine bestimmte Richtung eingeschlagen. Deutsches Lied und deutsches Turnen sind als wesentliche Kulturträger nahe verwandt, und nichts liegt näher, als das Lied in den Dienst des Turnens und Wanderns zu stellen. In vielen Bezirken bestehen bereits seit Jahren Gesangsabteilungen bei Turnvereinen, die ihren Aufgaben durchaus gerecht werden. Nunmehr wird die systematische Erfassung der Turnersänger angestrebt. Am weitesten scheinen diese Bestrebungen in Bayern geblieben zu sein. Der Bayerische Turnerbund hat den Chormeister des Turnvereins 48 (Schwabach), Jöh, beauftragt, die Sängerkreise in Bayern zu einer Organisation zusammenzuschließen. Das Ziel der Vereinigung ist: „Das Gesellschaftsleben und die Verantwortlichkeiten im Turnleben auszubauen und das deutsche Chor- und Turnertum nach einheitlichen Sätzen zu pflegen.“ Jede Sängerkreise in Bayern muß der Organisation angehören. Die festgestellten Satzungen geben die Hoffnung einer ersprießlichen Arbeit. Ein eigener Musikauschuß beschäftigt sich intensiv mit den gesanglichen Problemen, die hier in der eigenartigen Lage des Turnersängers zu lösen sind. Die Sängerkreise wirken erstmalig beim Bayerischen Turntag in Allersberg Anfang März mit. Für das Turnfest in Köln ist als Gesamtchor ein Turnersängerkreis von Letterer und der bekannte Chor „Frühling am Rhein“ von Simon Breu bestimmt. Man beschäftigt die Organisation der Turnersänger auch in anderen Kreisen der Deutschen Turnerschaft auszubauen. Der Deutsche Sängerbund, die umfassendste deutsche Organisation, der fast 14 000 Chorvereine angehören, sieht dieser Entwicklung mit großem Interesse entgegen, zumal eine große Anzahl dieser Sängerkreise seit langem dem Deutschen Sängerbund angeschlossen sind. Eine systematische Durchführung der Idee würde für die Bedeutung des deutschen Liedes von außerordentlichem Wert sein. Natürlich ist der Zusammenschluß der Sängerkreise nicht als selbständiges Gebilde, sondern im engen Anschluß an den Deutschen Sängerbund gedacht. Man erhofft so für die beiden großen deutschen Kulturverbände, Deutsche Turnerschaft und Deutscher Sängerbund, eine ersprießliche Zusammenarbeit.

**Königsbrück.** (Sechs Einbahnstraßen.) Die hiesige Stadtvorordnetenversammlung hat beschlossen, im Interesse der Verkehrssicherheit die Dresdner-, Schloß-, König-, Luisen-, Post- und Marktstraße als „Einbahnstraßen“ zu erklären. Bei der Amtshauptmannschaft Kamenz ist der Antrag gestellt worden, entsprechende Vorschriften für die Kraftfahrzeuge zu erlassen.

**Bischofswerda.** (Ein historisch denkwürdiger Platz), der Napoleonstein, durch eine Eiche und Denkstein gekennzeichnet, ist durch den in nächster Nähe gelegenen Steinbruchbetrieb gefährdet. Da von hier aus im Mai 1813 Napoleon dem großen Stadtbrande zugeführt haben soll, so sind Schritte zur Erhaltung des Platzes eingeleitet worden.

**Dresden.** (Dr. Heinze über das Reichsschulgesetz.) Vor einer Mitgliederversammlung der Deutschen Volkspartei sprach am Freitag abend Reichstagsabgeordneter Reichstagsminister a. D. Dr. Heinze über das Reichsschulgesetz. Dr. Heinze wies den Vorwurf zurück, daß der vorliegende Gesetzentwurf verfassungswidrig sei. Der Redner behandelte ausführlich die drei durch die Weimarer Verfassung festgelegten Schularten und wies auf den Gegensatz zwischen der früheren und der jetzigen Auffassung von der Simultanschule hin. Die Deutsche Volkspartei habe versucht, den Gedanken der Simultanschule mit christlichem Charakter in den Vordergrund zu stellen, die Reichsverfassung bestimme jedoch, daß die Gemeinschaftsschule allen Kindern gleichwertigen Bestimmungen offenstehen müsse. Nach sozialdemokratischer Ansicht sei die Gemeinschaftsschule eine weltliche Schule mit angehängtem Religionsunterricht. In Weimar hätten Demokraten und Sozialdemokraten die Schulverhältnisse in umstürzender Weise umgestaltet, da sie in der Nationalversammlung über die Mehrheit verfügten. Unter dem Druck des Zentrums sei dann nach dem Ausschleiden der Demokraten der Artikel 146 der Reichsverfassung zustande gekommen, der drei verfassungsmäßige Schularten zulasse, wobei dann noch auf demokratischen Druck der Gemeinschaftsschule ein gewisser Vorrang gegeben worden sei. Im übrigen sei der Artikel 146 sehr unklar. Dr. Heinze wies dann den Vorwurf zurück, daß die Deutsche Volkspartei durch ihre Zustimmung zum § 16 des Reichsschulgesetzes die Schule verstaatlichen wolle. Da der heutige Staat im Gegensatz zum früheren religiös neutral sei, müßten die Religionsgesellschaften auch das Recht erhalten, nach ihren Grundsätzen über die Erteilung des Religionsunterrichtes zu wachen. Das bedeute keineswegs die Auslieferung der Schule an die Kirche. Bei der Einschulung in den Religionsunterricht handelt es sich nicht um eine Schulaufsicht; dies sei ein ausgesprochen staatliches Aufsichtsrecht. Die katholische Kirche werde ihre Kinder zweifelslos aus der Simultanschule herausziehen, sobald dann eine eigentliche Gemeinschaftsschule nicht mehr bestehe. Die Deutsche Volkspartei kämpfe vor allem um die Erhaltung des evangelischen Geistes in der Volksschule. Zu der Entwicklung der sächsischen Volksschule erklärte der Redner, daß das Uebergangsschulgesetz vom 22. Juli 1919 zweifellos der Verfassung, wenn auch nicht dem Wortlaut so doch dem Geiste nach widerspreche, denn die Verfassung lehne jede übertriebene Zersplitterung, wie sie nur unter den damaligen wechselvollen Zeiten möglich gewesen sei, ab. Man habe damals nicht nur Minderheiten, sondern auch Mehrheiten vergewaltigt. Die Deutsche Volkspartei setze sich aus diesem Grunde dafür ein, daß für die Umwandlung in eine andere Schulart unter gewissen Voraussetzungen die einfache Mehrheit (nicht Zweidrittelmehrheit) genüge. Die sächsische Volksschule könne also nach echt demokratischen Grundsätzen mit einfacher Mehrheit wieder umgewandelt werden. Daburich entfesse keineswegs eine Verwirrung, vielmehr werde dann endlich auch in Sachsen der Schultrieb wieder hergestellt werden. — An die Ausführungen Dr. Heinzes schloß sich eine rege Aussprache an.

**Dresden.** (Ein ungetreuer Konkursverwalter.) Gegen den Konkursverwalter Johannes Ludewig in Dresden hat die Staatsanwaltschaft ein Verfahren wegen Untreue und Unterschlagung von Konkursgeldern eingeleitet. Die Höhe der unterschlagenen Gelder steht noch nicht fest. Über das Vermögen Ludewigs ist der Konkurs eröffnet worden.

**Döbeln.** (Selbst gerichtet.) Im benachbarten Tronitz schoß sich ein Schmied, der wegen Schwindelens und Erpressungen verhaftet worden war, während der Vernehmung durch den Oberlandjäger eine Kugel in den Kopf. Der Tod trat sofort ein.

**Zwidau.** (Ins Motorrad gesprungen.) Der Baumeister Friedrich August Sußmann in Zwidau überholte als Motorradfahrer in vorschriftsmäßiger Weise im März 1927 auf der Straße Zwidau—Schneeberg in langsamer Fahrt zwei Fuhrwerke und gab, um eine Frau, die neben den Fuhrwerken links ging, zum Ausweichen zu veranlassen, mehrere Signale. Im letzten Augenblick aber sprang die Frau doch ins Motorrad hinein und wurde trotz sofortigen Bremsens so schwer verletzt, daß sie alsbald starb. Da das Gutachten des Sachverständigen dahin lautete, daß der Angeklagte alles getan habe, um ein Unglück zu verhüten, kam das Landgericht am 26. September 1927 als zweite Instanz zu einem freisprechenden Urteil. (Es handelt sich um das Landgericht Zwidau.) Gegen diesen Freispruch legte der Staatsanwalt Revision ein mit der Begründung, daß der Angeklagte unter den obwaltenden Umständen noch weit langsamer hätte fahren oder sogar hätte halten müssen. Außerdem fehle in dem freisprechenden Urteil auch die Feststellung, ob der Angeklagte genügend weit nach links ausgewichen sei. Dieser Auffassung schlossen sich der Reichsanwalt und auch der Erste Strafsenat des Reichsgerichts an. Der Freispruch wurde aufgehoben und die Sache zu nochmaliger Verhandlung nach Zwidau zurückverwiesen.

**Zwidau.** (Blutiges Ende eines Streites.) Im Verlaufe eines Streites, der im Bergarbeiterheim zwischen zwei Bergarbeitern wegen eines Mädchens entstanden war, stieß sich einer der Streitenden, der 21jährige Bergarbeiter Weiß, ein Taschenmesser in die Brust und war sofort tot.

**Hartha.** (Harthaer Heimatfest.) In einer am Sonntag hier abgehaltenen allgemeinen Besprechung wurde beschlossen, daß am 30. Juni 1929 in Hartha ein Heimatfest stattfinden soll.

### Sachsens Export nach Amerika.

30 Prozent der deutschen Ausfuhr.

Nach Angaben der amerikanischen Konsulate wurden in dem ersten Halbjahr des laufenden Jahres insgesamt aus Deutschland Waren für 88 784 736 Dollar ausgeführt. Hiervon entfielen in dieser Zeit auf den Konsularbezirk Dresden, welcher das ganze Sachsen außer der Kreishauptmannschaft Leipzig umfaßt, 12 Millionen Dollar und auf die Kreishauptmannschaft Leipzig schätzungsweise 8 Millionen Dollar. Die Schätzung für die Kreishauptmannschaft Leipzig fußt auf Vergleichen, welche mit den letzten Monaten angefertigt wurden. Zu dieser direkten sächsischen Ausfuhr kommt ferner diejenige Ausfuhr sächsischer Erzeugnisse, welche über außersächsische Handelsplätze geleitet und dort von den amerikanischen Konsulaten registriert wurde. Man schätzt diese Ausfuhr z. B. in Berlin, Hamburg und anderen Konsulatsorten auf mehr als 20 Prozent der direkten sächsischen Ausfuhr.

Um die Bedeutung der sächsischen Ausfuhr in der deutschen Gesamtausfuhr vollständig zu erfassen, ist es daher notwendig, zu der sächsischen Ausfuhr noch wenigstens 20 Prozent hinzuzuschlagen und diesen Betrag umgekehrt von der Ausfuhr des gesamten Reiches abzuziehen. Als Ergebnis zeigt sich danach, daß das außersächsische Deutschland für 64,78 Millionen Dollar in den sechs Monaten exportierte und daß auf die sächsische Industrie 24 Millionen Dollar entfielen.

Der Überblick zeigt, daß das Interesse der sächsischen Wirtschaft an amerikanischen Absatzmärkten ein außerordentliches ist. Er zeigt aber gleichzeitig die hohe Bedeutung, die der sächsischen Industrie in unseren Außenhandelsbeziehungen nach den U. S. A. Staaten beizumessen ist.

### Grenzausgleich Sachsen—Thüringen.

Der Gesetzentwurf über den Ausgleich von Gebietsanteilen zwischen Sachsen und Thüringen hat gezeigt, daß keine Gemeinde dem Projekt sympathisch gegenübersteht, da man überall finanzielle Benachteiligungen wittert. Für den nur einige hundert Seelen zählenden Ort Gosefeld zwischen Crimmitschau und Pönitz soll der alte Zustand fortbestehen, allerdings will man den sächsischen Anteil vergrößern, so daß der sächsische und der thüringische Anteil gleich viel Einwohner haben werden. Dagegen wurde in einer Einwohnerversammlung energig Front gemacht. In einer Eingabe, die sowohl dem sächsischen als auch dem thüringischen Landtag zugehen soll, wird aus Zweckmäßigkeitsgründen gefordert, „den Ort entweder ganz sächsisch, was besonders zu empfehlen wäre, oder ganz thüringisch werden zu lassen.“

### General Groener übernimmt sein Amt.

Erlasse des scheidenden und des neuen Wehrministers. Berlin. Im Reichswehrministerium fand am Sonnabendvormittag die Uebergabe der Geschäfte an den neuen Reichswehrminister General Groener statt. Der bisherige Reichswehrminister, Dr. Geßler, hielt eine kurze Ansprache, worauf Groener mit einer Ansprache an die Abteilungsleiter die Geschäfte übernahm. Der dienstälteste Offizier, Admiral Zentker, hielt die Abschiedsrede für Dr. Geßler.

Gleichzeitig hat Dr. Geßler einen Abschiedsersatz an die Wehrmacht veröffentlicht, in dem er betont, daß er sein Ziel, die Grundlagen für die junge deutsche Wehrmacht zu schaffen, nicht hätte erreichen können, wenn er nicht von allen Seiten unterstützt worden wäre. Wörtlich heißt es in dem Erlaß: „Die beste Kraft zogen wir alle aus der großen militärischen Ueberlieferung, die zu pflegen ich mich berufen fühlte, und besonders aus der Ueberzeugung, daß es Aufgabe des Soldaten ist, über alle Parteien hinweg, niemand zuliebe und niemand zuleide, nur dem Vaterlande zu dienen.“

General Groener erklärt in seinem Erlaß: „In der festen Ueberzeugung, daß unsere gemeinliche Arbeit von

rückhaltlosem gegenseitigen Vertrauen getragen sein wird, rufe ich allen alten und jungen Kameraden ein herzliches Glück auf zu.“

### Mehr Hilfe für die Landwirtschaft.

Berlin. Der Interfraktionelle Ausschuß der Regierungsparteien trat am Montag vormittag zu einer Sitzung zusammen, da die deutschnationale Fraktion eine wesentlich stärkere Berücksichtigung der Notlage der Landwirtschaft bei den Hilfsmassnahmen der Reichsregierung verlangt, als sie am Sonnabend von dem Reichsregierungsminister im Hauptauschuß des Reichstages bekanntgegeben worden sind.

Insbesondere forderte die deutschnationale Fraktion bei dieser Besprechung, daß auch eine Erleichterung im Zinsendienst für die Rentenbankkredite geschaffen wird, da die bisher vom Reichsregierungsminister zugebilligten Erleichterungen für die Einkommensteuer-Berallgung sich nur in sehr geringem Maße zugunsten der Landwirtschaft auswirken werden.

### Dr. Curtius für Neuwahlen im Mai

Mannheim, 23. Januar. Im Rahmen einer Veranstaltung des Landesverbandes Baden der Deutschen Volkspartei sprach Reichswehrminister Dr. Curtius gestern über die gegenwärtige politische Lage. Er wies zunächst auf die erfreuliche Stimmigkeit der Landesvertreter gelegentlich der Länderkonferenz über die Notwendigkeit einer Reform im Verhältnis zwischen Reich und Ländern hin. Man dürfe nicht annehmen, daß es sich hier um Probleme zwischen Reich und süddeutschen Staaten handle, sondern einzig und allein um das Problem Reich und Preußen. In der deutschnationalen Volkspartei sei der preussische Partikularismus verkörpert, während in der Bayerischen Volkspartei der bayerische Partikularismus zurgele, welche beiden Richtungen sozusagen um die beiden Pole Unitarismus und Föderalismus kreisen. Man habe sich zur Fortsetzung der Konferenz im Verfassungsausschuß des Reichsrats auf paritätischer Grundlage der Verhandlungsführung geeinigt. Man hoffe damit gleichzeitig eine Brücke zu schlagen zu dem neuerdings ins Leben getretenen Bund zur Erneuerung des Reiches. — Als erfreuliches Zeichen betonte der Redner die Tatsache, daß gelegentlich der Länderkonferenz von verschiedenen Staaten die Zusammenarbeit der Länder mit dem Reichsparekommittar gewünscht worden sei. Was die Reparationsfrage angehe, so richte sich der künftige Weg in erster Linie nach Wirtschaftsgegesen. Der Transferschutz müsse aber bis auf das äußerste verteidigt werden. In der Sozialpolitik wünsche der Redner eine gründliche Reform aller einschlägigen Ressorts. Zum Schluß behandelte Dr. Curtius verschiedene Fragen der Parteipolitik, die in der Parole gipfelten, daß die Deutsche Volkspartei bei den kommenden Neuwahlen wieder allein marschieren und kettenlos Anschlag suchen werde. Sie verzweige dabei auf die bisher geleistete Arbeit ihrer volksparteilichen Minister, ganz besonders auf die außenpolitische Arbeit Dr. Stresemanns. Der Redner gab sodann der Hoffnung Ausdruck, daß die Neuwahlen schon im Mai 1928 stattfinden möchten.

### Neue polnische Schikane.

Gleiwitz. Das am 30. März in Kraft tretende Gesetz über die Grenzen des polnischen Staates stellt die Genehmigung zum Aufenthalt und zur Betätigung von Ausländern in einer 30 Kilometer breiten Grenzzone völlig in das Belieben der Wojwodschastsbehörden. In die Grenzzone fällt fast ganz Ostpreußen und Teile des Gebiets von Posen und Pommern. Auch polnische Staatsbürger können nach dem neuen Gesetz aus Gründen der Staatsicherheit aus der Grenzzone entfernt werden.

Es ist nicht daran zu zweifeln, daß diese Bestimmung gegen polnische Staatsbürger deutscher Nationalität gerichtet ist, da unter den Ausländern, gegen die das Gesetz angewendet werden soll, Deutsche zu verstehen sind.

### Genau so wie bei uns.

Sturmzonen in der französischen Kammer.

Paris. In der französischen Kammer standen fünf Interpellationen über die kommunistischen Ausschreitungen vom 23. und 24. August vorigen Jahres zur Debatte, deren Beratung von der Regierung bisher vertagt worden war. Der Kommunist Biquamal machte der Polizei Brutalität gegenüber den Demonstranten zum Vorwurf. Die Interpellanten von der Rechten, besonders der Führer der nationalen Jugendvereinigungen, Saittinger, befragte dagegen die Regierung über die Maßnahmen, die sie bei Wiederholung von revolutionären Ausschreitungen zu ergreifen gedente und verlangte die Bestrafung der Rädelsführer und Haftbarmachung für den entstandenen Schaden. Der Sozialist Faubre fragte die Regierung, ob sich ihre entschiedene Haltung nur gegen die äußerste Linke richte, oder ob es nun in Frankreich endgültig mit der Freiheit vorbei sei. Es wäre unbegreiflich, so betonte Faubre, warum sich die französische Regierung in der Sacco-Banzetti-Angelegenheit so empfindlich zeige, weil es sich um die Vereinigten Staaten handle, dagegen aber keinerlei Schritte unternommen habe, als das Hindenburgplakat an den Mauern von Paris erschien. Hierauf wußte der Innenminister, Sarraut, keine andere Antwort zu geben, als daß keineswegs alle Kundgebungen verboten wären, nachdem am 7. und 21. August ja bedeutende Sacco-Banzetti-Kundgebungen stattgefunden hätten. Weitere Erklärungen des Abgeordneten Saittinger, der äußerst scharfe Maßnahmen gegen die kommunistischen Demonstranten verlangte, lösten auf den Banken der Linken einen derartigen Sturm aus, daß die Sitzung unterbrochen werden mußte.

### Frankenstabilisierung auf ein Fünftel des Vorkriegswertes

Paris, 22. Januar. In unterrichteten Kreisen verlautet, daß die französische Regierung nach den Parlamentswahlen zur Goldwährung in der Weise zurückkehren will, daß sie den Franken auf seinen gegenwärtigen Kurs gesetzlich stabilisiert und die Bank von Frankreich sich verpflichtet, für jeden Papierfranken einen Goldwert auszubehalten, der einem Fünftel des Frankenwertes vor dem Kriege entspricht. Ueber eine entsprechende Entschädigung an die Rentner, die als die Hauptleidtragenden angesehen werden, soll später verhandelt werden.

### Chamberlain über den Völkerbund.

London. Staatssekretär des Aeußeren Austen Chamberlain, führte in einer Rede in Birmingham vor der Universitätskammer für Völkerbund aus, er habe großes

Zutrauen zu der Macht des Völkerbundes, der in wenigen Jahren an Ansehen und Einfluß zugenommen habe. Er sei jedoch fest davon überzeugt, daß man langsam vorgehen müsse und das Wachstum des Völkerbundes nicht erzwingen oder ihm in seiner Kindheit eine Last auferlegen dürfe, die nur der Stärkste tragen könnte.

### Schiele über die Not der Landwirtschaft

Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde der Haushalt des Ministeriums für Ernährung und Landwirtschaft beraten. Dann ergriff der

#### Reichsernährungsminister Schiele.

das Wort. Nachdem er sich einleitend mit den Molkereirebitten und der Notwendigkeit der Meliorationen beschäftigt hatte, gab er eine ausführliche Statistik über die starke Einfuhr von Fleisch und lebendem Vieh. Während im Jahre 1913 an Vieh und tierischen Produkten 2 351 894 Doppelzentner eingeführt wurden, ist die Zahl 1927 auf 3 674 667 Doppelzentner gestiegen; mit dem lebenden Vieh zusammen auf 4 446 677 Doppelzentner.

#### Ueberschuldung der Landwirtschaft

ein. Seit Anfang 1924 bis zum Herbst 1927 hätten die landwirtschaftlichen Betriebe rund 7 Milliarden Mark Schulden aufgenommen. Die Ursachen dieses Verschuldungsvorganges lägen heute klar zutage. Nach der Zwangswirtschaft und der Scheinblüte der Inflation sei die Landwirtschaft, geschwächt durch den Zusammenbruch der Währung und vom Betriebskapital entblößt, in das Jahr 1924 hineingegangen. Die Ernte 1923 sei größtenteils in Papiermarkt verwertet worden.

Bei den meisten Betriebsgruppen reiche das Roh-einkommen der Betriebe nicht dazu aus, den Lebensunterhalt der Betriebsleiter und die Steuern zu bestreiten. Es bleibe zu prüfen, ob nicht überall da, wo die Landwirtschaft sich in besonders mißlichen Verhältnissen befinde und die festgesetzten Beträge den Einkommenverhältnissen nicht mehr entsprechen, durch Ermäßigung und Stundung der Steuern geholfen werden müsse.

### 50 000 Metallarbeiter in Mitteldeutschland ausgesperrt.

Magdeburg. Der Verband mitteldeutscher Metallindustrieller beschloß im weiteren Verlauf der Konferenz vom Sonnabend die Aussperrung der Metallarbeiter auf ganz Mitteldeutschland auszudehnen. Die Aussperrung begann am Montag früh in Anhalt und soll bis zum Dienstagabend im ganzen Verbandsgebiet durchgeführt sein.

### Entlassung der Arbeiter der Mitteldeutschen Stahlwerke.

Alte a. d. Elbe. Da die in den Stahl- und Walzbetrieben der Mitteldeutschen Stahlwerke beschäftigten Arbeiter die Erfüllung des für verbindlich erklärten Schiedspruchs nach wie vor ablehnen, haben die Mitteldeutschen Stahlwerke Sonnabend früh alle diejenigen Arbeiter, die die Erfüllung des Schiedspruchs verweigern, fristlos entlassen.

### Aus aller Welt.

#### Kurzes Geglück.

Alexander Zubloff auf Veranlassung der Prinzessin Schaumburg-Dippe in einer Kaltwasserheilanstalt.

Der Gatte der Prinzessin Schaumburg-Dippe, Alexander Zubloff, befindet sich in einer Kaltwasserheilanstalt in Arawaler, wohin ihn die Prinzessin hat schaffen lassen, da er in der letzten Zeit wegen seines ausschweifenden Lebenswandels in Bonn — er neigt zur Trunksucht — sich unendlich gemacht hatte.

#### Erbitterter Kampf hinter Gefängnismauern.

In Mahabab überfielen plötzlich 100 Gefangene beim gemeinsamen Mittagessen den Oberaufseher, der der Essenausgabe beizuhelfen. Sie schnitten ihm die Nase ab und schlugen mit schweren Gegenständen auf ihn und die übrigen Wärter ein.

### Eine Nacht der Diebstähle.

#### Bier schwere Einbrüche in der Reichshauptstadt.

In der Freitagnacht wurde das Goldwarengeschäft von F. Friedemann in Berlin von Einbrechern heimgesucht. Sie drangen in den unter dem Geschäft gelegenen Keller ein. Dort bohrten sie mit Zentrumsbohrern Loch neben Loch in die Decke, bis sie in das Goldwarengeschäft hinaufgelangen konnten.

Ein weiterer schwerer Einbruch wurde in einer Berliner Zigarettenfabrik verübt. Die Diebstahlschergen trieben die Eingangstür mit Holzkeilen auseinander und gelangten auf diese Weise in die Geschäftsräume der Firma. Aus einer kleinen Kassetten entwendeten sie etwa 50 Mark Kleingeld.

Wohnungseinbrecher statteten ferner einem im Westen wohnenden Dr. F. einen Besuch ab. Mit Nachschlüsseln öffneten sie die Korridortür und stahlen aus den Wohnräumen einen großen alten Bucharatteppich, einen äußerst wertvollen Kestm und ein silbernes Service.

In Charlottenburg wurde eine 80 Jahre alte Witwe ebenfalls von Wohnungseinbrechern schwer bestohlen. Sie entwendeten einen kostbaren Familienschmuck. Außerdem stahlen die Diebe die Anzüge des bei der Witwe wohnenden Unternehmers und die Pension der alten Dame, einen geringen Barbetrag.

#### Möglicher Temperatursturz in Amerika.

New York. Ein plötzlicher Temperatursturz hat den Nordosten der Vereinigten Staaten in tiefsten Winter versetzt. In den Vorstädten New Yorks herrscht eine Kälte von 23 Grad Celsius. Mit einem weiteren Fallen der Temperatur muß gerechnet werden.

Ein eigentümlicher Brandstifter. Die Polizei sucht in Halle einen Geistesgestörten, der sich auf eigentümliche Art und Weise als Brandstifter betätigt. Der Mann arbeitet immer nach demselben System. Er steigt des Morgens in Parterre-Wohnungen ein, legt sich in das Bett der Hausfrau, zerschneidet die Bettdecke, gießt Benzin aus und steckt das Bett in Brand.

Heimkehr eines Verlorenglaubigen. Ende voriger Woche kehrte der seit 1917 vermißte Bruno Stapel in Seltow bei Potsdam aus Rußland in seine Heimat zurück. Die Eltern hatten jahrelang keine Nachricht von ihrem Sohn, der gestern plötzlich mit seiner Frau und zwei Kindern in seinem Heimatdorf ankam.

Drei Opfer einer Lawine. Im Wintergraben bei Frutigen (Bern Oberland) ging eine Lawine nieder und verschüttete drei auf der Straße nach Abelsboden mit Aufräumungsarbeiten beschäftigte Männer, die alle drei nicht mehr lebend geborgen werden konnten.

#### Die älteste Frau Deutschlands gestorben

In Embsen, Kreis Lüneburg, starb am Sonnabend nachmittag, gegen 5 Uhr, Deutschlands älteste Frau, die Witwe Johanna Brügge. Sie wurde am 6. November 1821 zu Hamburg geboren. Seit ihrem 103. Lebensjahr lebte die Greisin in Embsen, wo sie von vielen Besuchern aus allen Weltteilen aufgesucht wurde.



### Aus dem Gerichtssaal.

#### Weitere Zeugenvernehmung im Schred-Prozess.

Am 10. Verhandlungstag im Dokumentenfälscherprozess Schred und Genossen in Leipzig war die Aussage des Zeugen Direktor Dirschel aus München, der früher im deutschen Spionageabwehrdienst in der Schweiz tätig war und die Flucht des Angeklagten Schred aus der Schweizer Gefangenschaft mit ermöglichte, von großem Interesse.

Eine gemeinsame Spannung verursachte die Vernehmung des Zeugen Kaufmann Schoener aus Berlin, der sich aus freien Stücken als Entlastungszeuge für Schred gemeldet hat. Schoener ist 1926 bis 1927, als er wegen Urkundenfälschung im Gefängnis Leipzig saß, als Schauspieler dem Dr. Schred zur Verfügung gestellt worden.

### Unsere drei Fragen

Was der Zeitungslifer wissen muß!

Frage: In Gothenburg kam ein Dampfer aus Amerika zurück, auf dem die Pest festgestellt wurde. Passagiere und Mannschaft mußten in Quarantäne gehen. Was bedeutet das?

Antwort: Unter Quarantäne versteht man Schutzmaßnahmen (ärztliche Untersuchung und sanitätspolizeiliche Ueberwachung während 5 oder mehr Tagen) gegen die Einschleppung gefährlicher Krankheiten. Zuerst wurden solche Schutzmaßnahmen im 14. Jahrhundert in Italien gegen die Pest angewendet.

Frage: Wer ist der Komponist des bekannten Trinkspruches: „Ein Proßt der Gemütlichkeit“?

Antwort: Komponist des Trinkspruches: „Ein Proßt der Gemütlichkeit“ ist Georg Kunoth, der im Alter von 64 Jahren am 5. Oktober 1927 in Bremen starb.

Frage: Wieviel Friedhöfe gibt es in Groß-Berlin?

Antwort: In Groß-Berlin gibt es 229 Friedhöfe, die zusammen einen Flächenraum von 6000 Morgen einnehmen.



Wie das Berliner Opernhaus nach dem Umbau aussieht.

### Städtische Volksbibliothek

Die Ausleihe ist Montag, 7-8 Uhr, Donnerstag, und Freitag 6 bis 8 Uhr geöffnet. Der Lesesaal ist täglich 6-9 Uhr, Sonnabends 4 bis 7 Uhr geöffnet, Sonntag geschlossen.

Bücher aus dem Frauenkataloge: Romane und Erzählungen: Die Kinder: Theodor Storm, Hans und Heinz Kirch, Hans Rattig, Der Pfennig im Haushalt, Die Götter, die Hochzeitsreise, Franzos, Der Pöjatz, Jonas Lie, Die Familie auf Gilsje, Von Andreas-Carlome, Ma. — Die erwachsenen Kinder und das Elternhaus. Die ersten Bücher zeigen, wie selten selbst aufopferndste Elternliebe das Glück ihrer Kinder fördert, wenn sie gar zu bestimmend deren Schicksal zu lenken bestrebt ist.

### Local-Erfindungs-Schau.

Emil Kluge, Kamenz, Schnallenloser Hosenträger (Gm.) — Horst Stendel, Kamenz, Damenhut mit Erweiterungsflügel (Gm.) — Gehr. Koppel, Schwepnitz, Rauchschirm für Schmeldefeuer. (Ausgel. Patent.) — Karl Viehweger, Lausig, Waffelgange. (Gm.) — Firma J. G. Schürja, Großböhndorf, Verkaufsanordnung für Waren. (Gm.)

### Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden vom 23. Januar

Art und Stückzahl	Werkklassen	Preis für 50 kg in RM	Beobachtung	
1. Rinder	a) vollfleischige ausgem. höchsten Schlachtwertes	54-58	102	
	1. junge	45-50	91	
	2. ältere	36-43	79	
	b) sonstige vollfleischige	27-32	63	
120 A. Ochsen	1. junge	—	—	
	2. ältere	—	—	
	c) fleischige Weidenrinder	—	—	
	d) Holsteiner Weidenrinder	—	—	
197 B. Bullen	a) längere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	56-60	100	
	b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	49-54	94	
	c) fleischige	42-47	86	
	d) gering genährte	—	—	
313 C. Kälber	a) längere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	49-53	83	
	b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	42-48	85	
	c) fleischige	31-35	70	
	d) gering genährte	24-28	68	
57 D. Ferkel (Kalb.)	a) vollfleischige ausgem. höchsten Schlachtwertes	55-59	98	
	b) sonstige vollfleischige	45-53	94	
	E. Ferkel	mäßig genährtes Jungvieh	—	—
	548 II. Kälber	a) Doppellender, beste Maß	78-84	131
b) beste Maß und Saugkälber		70-75	121	
c) mittlere Maß und Saugkälber		—	—	
d) geringe Kälber		60-68	116	
579 III. Schafe	a) beste Maßstammer und jüngere Maßstammer	59-63	121	
	b) mittl. Maßstammer, alt. Maßstammer und gutgenährte Schafe	49-56	117	
	c) fleischige Schafvieh	45-48	110	
	d) gering genährte Schafe und Lämmer	—	—	
3391 IV. Schweine	a) Ferkel über 300 Pfund	58	72	
	b) vollfleischige Schweine von 240 bis 300 Pfund	55-57	72	
	c) vollfleischige von 200-240 Pfund	53-54	71	
	d) vollfleischige von 160-200 Pfund	50-52	70	
	e) fleischige von 120-160 Pfund	—	—	
5201	f) fleischige unter 120 Pfund	48-53	67	

### Landesweiterwart Dresden

Dienstag: Schwache wolkige Winde, zeitweise aufklärend, nachts starker Temperaturrückgang. Keine nennenswerten Niederschläge. Im Gebirge etwas stärkere Luftbewegung, Nebelbildung. Sonst wie Samstag.

**Olympia-Theater**  
Mittwoch, Donnerstag 8 Uhr  
Ein Film von seltener Pracht und Schönheit  
**Der Jäger von Fall**  
nach dem vielgelesenen Roman von **Ludwig Ganghofer**.  
Ein Film, der uns die Heimat zeigt, Bergschönheit, Wintersonne, Deutsche Alpenwelt  
In den Hauptrollen:  
**Grete Reinwald / Wilhelm Dieterle / Fritz Kampors**  
**„Er“ als Empfangschef**  
Harold-Llyod Lustspiel

**Geschäfts-Eröffnung**  
Der geehrte Einwohnerschaft von Pulsnitz und Umgebung zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich ab Mittwoch, den 25. Januar eine  
**Lohnwäscherei mit Maschinenbetrieb**  
(sogenannte Naßwäscherei)  
in Pulsnitz M. S. Nr. 99 im Färbereigebäude des Grundstückes M. Arth. Schöne (frühere Färberei Schieblich, Eingang auch Rietschelstraße) eröffnen werde.  
Die Wäsche kann eingeseift oder nach Belieben mit oder ohne Zusätzen angeliefert werden.  
Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meiner werten Kundschaft, durch jahrelange fachmännische Tätigkeit in größeren Wäschereien, eine tadellose, saubere Wäsche zu rückzuliefern.  
Auch stelle ich den geehrten Hausfrauen, die ihre Wäsche selbst waschen, meine **Trockenschleuder** gegen angemessene Vergütung zur Verfügung. Für Minderbemittelte Ausnahmepreise.  
Um gütigen Zuspruch bittet  
hochachtungsvoll  
Telefon Nr. 88 **Alfons Grabowsky**

**Nacheichung**  
**WAAGEN**  
aller Art verkauft und repariert  
**Paul Melzig, Schlosserm., Obersteina**

**Dienstag und Mittwoch**  
empfehle:  
**blutfr. kopfl. Schellfisch, Kabliau, Seelachs, ungesalz. Heringe**  
Fernruf 213 **Körner**  
**Schellfisch unges. Heringe**  
— empfiehlt —  
**Greubig**  
Frisch eingetroffen:  
**ungesalz. Heringe, la. Fischfilet Kabliau (kopflös)**  
— bei —  
**Hermann Führlich**  
Gardinen-Haus **Wunderlich**  
Hauptmarkt 10  
Im Zentrum suche ich  
**einen Laden**  
zu mieten, oder baue auch solchen ein. — Off. unter **A. 23 a. d. Tageblatt-Geschäftsstelle.**

**Kleine Inserate**  
bitten wir, um größere Buchungen u. Rechnungsausgleichung zu sparen  
**Sofort bezahlen zu wollen**  
**15jähr. Mädchen sucht Stellung**  
Zu erfragen in der Tagesblatt-Geschäftsstelle.  
Für Dicken sucht  
**1 Lehrling**  
**Georg Schöne, Fleischerm.**  
Leppersdorf

**Konsum-Verein Pulsnitz**  
Nur noch einige Tage!  
**Saison-Ausverkauf**  
bis 28. Januar.  
in  
**Schnittwaren u. Schuhwaren**  
in Kamenz, Pulsnitz und Bischofswerda  
Spottbillige Preise!!!  
**Kinder-Stoff-Anzüge 9.—, 10.—, und 11.— RMark**  
**Hemdenbarchent Meter 75 Pfennig**  
**Kinderschürzen — 90, 1.— RMark**  
**Vitrageköper Meter 95 Pfennig**  
**Komodendecken, Tischdecken, Frotteerhandtücher Stck 1.40 RM div. Rester**  
Sondervergütung:  
**Doppelte Rückvergütungsmarken nur während des Ausverkaufs**  
**Alle Mitglieder müssen kommen!**

Schnelle u. zuverläss. Erwirg. v.  
**PATENT. Muster Schutz**  
u. Warenzeichen. Seit 1901 bekannt u. empf. Beratung u. Auskünfte persönlich od. briefl. Patentbüro Krueger, Dresden-A., Schlosstraße 2.  
**VERWERTUNG**

**Lagerposten**  
in 2/3 **Eisengarn**, roh und farbig  
— zu kaufen gesucht. —  
Demusterte Filangebote mit Proben vorhandener Farben, ev. auch für schnelle Anfertigung unter **M. M. 600** nach **Annaberg** (Erzgeb.) postlagernd erbeten

**Allgemeines Konversations-Lexikon in 8 Bänden**  
  
Gelegenheit für ein **Gratis-Exemplar!**

Zur Einführung geben wir eine vollständige Auflage unsers gegenwärtig neu erscheinenden großen Konversations-Lexikons an die Leser dieses Blattes gratis ab, wenn der anhängende Gutschein innerhalb 10 Tagen an uns eingesandt wird.  
Wir berechnen für diese Gratis-Exemplare nur einen Papierzuschuß von 20 Pfg. pro Lieferung (Jede Lieferung hat durchschnittlich rund 64 Seiten Umfang und enthält etwa 22 ganzseitige Bildertafeln und über 220 Textabbildungen usw.) und die Postspesen, im übrigen ist es **vollständig gratis!**  
Irgendwelche sonstige Bedingungen werden an die Lieferung nicht geknüpft, auch keinerlei Nachzahlungen oder dergleichen gefordert.  
Das „Allgemeine Konversations-Lexikon“ erscheint vollständig neu und aktuell bearbeitet in 8 starken Bänden von je 800—900 Seiten Umfang in dem großen Format 20,5x29 cm. Das ganze Werk umfaßt über 20000 Spalten und enthält bei weit über 1,2 Million Zeilen Text über 150000 Stichwörter, über 2200 ganzseitige Bildertafeln, Karten und Tabellen, sowie mehr als 23000 Abbildungen im

Text, Porträts, Pläne usw.  
Es zählt daher zu den größten und interessantesten Bilderverken der Weltliteratur und ist ein unschätzbare Ratgeber, eine unerschöpfliche Fundgrube wertvollsten und praktischen Wissens. Noch niemals ist ein so hervorragendes und umfassendes Werk in solcher großzügigen Weise der großen Gemeinde der Wissens- und Bildungshungrigen zugänglich gemacht worden. Niemand sollte daher ohne dieses Monumentalwerk des menschlichen Wissens sein.  
Zur Vermeidung von Mißverständnissen teilen wir mit, daß jeder der 8 Bände aus 13 Lieferungen, das komplette 8bändige Lexikon im ganzen also aus 104 Lieferungen zu je 20 Pfg. besteht. Der Papierzuschuß beträgt daher für das ganze Werk 104x20 Pfg. = 2080 Mk. Er kann in beliebigen, ganz geringfügigen Teilbeträgen entrichtet werden, ist also für jeden ganz unzulässig. Der wirkliche Wert beträgt weit über das 10-15fache dieses Papierzuschusses, sodaß praktisch das Lexikon gratis geliefert wird.  
Unsere Absicht ist es, allen den Tausenden von Angehörigen des Mittelstandes, den Beamten, Kauf-

leuten, Angestellten und gebildeten Arbeitern, den Aufstrebenden aller Klassen, die in der heutigen Zeit nicht in der Lage sind, für ein gutes Nachschlagewerk mehrere hundert Mark zu bezahlen, die Erfüllung dieses Wunsches für einen ganz winzigen Bruchteil dieser Summe zu ermöglichen. Wir empfehlen Interessenten daher sofortige Einsendung des Gutscheines.  
**Verlag für Wissen und Bildung**  
Verlag Friedr. Schmidt, Berlin SW 68  
**Gutschein Nr.** An den Verlag für Wissen und Bildung, Friedr. Schmidt, Berlin SW 68, Neuenburger Str.  
Unterzeichneter wünscht H. Inserat gratis 1 Exemplar des „Allgemeinen Konversations-Lexikons“ in 8 Bänden gegen 20 Pfg. Papierzuschuß pro Lieferung und Portovergütung. Weitere Verpflichtungen irgendwelcher Art gehe ich nicht ein.  
Name u. Beruf: \_\_\_\_\_  
Genauere Adresse: \_\_\_\_\_ Anbei Rückporto für Antwort.

**Ändert sich unser Klima?**  
Von Baron Arend Pahlen.  
**Eiszeiten und ihre Spuren. — Astronomische und geologische Ursachen klimatischer Umwälzungen. — Beschaffenheit der Atmosphäre und organisches Leben.**  
Welch sprunghafte, überraschende Änderungen des Wetters hat uns dieser Winter bisher beschied. Nicht nur die nördlichen Länder sind wochenlang von eisiger Kälte heimgejagt worden: aus nah und fern hörte man von schweren Schneestürmen, und selbst das Reich des ewigen Frühlings, die Nordküste des Mittelmeeres, ist von Frost und Schnee nicht verschont geblieben. Dann plötzlich änderte sich die Wetterlage, ein mildes Frühlingslüftchen wehte über die frosterstarrte Erde, die neuerlich anscheinend von einer neuen Kältewelle überflutet werden soll.  
Aber nicht allein dieser Winter ist „unnormal“; die Witterungsverhältnisse der letzten Jahre haben ganz besonders in unserer Heimat so starke Abweichungen von der gewohnten Mittellinie gezeigt, daß man sich fragen muß, ob es sich hierbei lediglich um ein periodisches Auf- und Abwanken handelt, oder ob unser Klima, und mit ihm auch unsere organische Welt sich allmählich ändern.  
Wir wissen, daß in vorgezeichneten Zeiten das Klima Deutschlands, sowie vieler anderer Länder sehr großen Schwankungen unterworfen gewesen ist, und daß auf warme Perioden mit tropischer Tier- und Pflanzenwelt Zeiten gefolgt sind, wo alles Leben im Eise erstarrt war. Solche Eiszeiten haben die Bodenbeschaffenheit, das Profil des Landes und die Uferbildung des Meeres nicht unwesentlich beeinflusst; denn die gewaltigen Eismassen, die sich nach und nach von Norden nach Süden vorschoben und eine Höhe von vielen

tausend Metern erreichten, übten auf den Boden einen ungeheuren Druck aus. Auch führten diese Eisberge Trümmer der Gebirge mit sich, über die sie hinweggeglitten waren, die beim Abschmelzen des Eises als sandige, mergelige oder lehmige Ablagerungen zurückgeblieben sind. Selbst riesige Felsblöcke sind auf diese Weise aus dem nördlichen Skandinavien bis nach Mitteleuropa und weiter südlich gewandert, wo sie als **Trübblöcke** oder **erratische Blöcke** über das Land verstreut liegen.  
Vor 20 000 Jahren, am Ausgang der letzten Eiszeit, war Deutschland noch bis südlich von Berlin unter einem Gletscher begabten, der dann allmählich abgeschmolzen ist, und vor 8000 Jahren nur noch den nördlichen Teil Schwedens bedeckte. Dann folgte eine Zeit, die etwas wärmer gewesen ist als unser heutiges Klima, und aus dieser Tatsache könnte man schließen, daß wir uns in einer Periode der Abkühlung befinden, die der Vorbote einer neuen Eiszeit ist. Denn die Durchschnittstemperatur unseres heutigen Klimas ist nur um 5 Grad höher als während der Eiszeit.  
Wir haben jedenfalls keinen Grund, anzunehmen, daß unsere klimatischen Verhältnisse unverändert bleiben werden — sie haben immer geschwankt, und so wird es auch in Zukunft sein. Nur ist es nicht möglich, vorauszubestimmen, nach welcher Richtung und bis zu welchem Grade der nächste Ausfall erfolgen wird, weil sowohl Eiszeiten wie tropische Perioden bedingt sind durch das Zusammenwirken von astronomischen, geologischen und atmosphärischen Verhältnissen.  
Die Erde beschreibt nicht immer die gleiche Bahn um die Sonne: aus einer langgestreckten Ellipse wird nach 91 000 Jahren beinahe ein Kreis, der sich dann langsam wieder aus-einanderzieht. Auch ändert die Erdbachse ihre Stellung zur Sonne, indem sie eine trichterförmige Bewegung im Laufe von 27 000 Jahren vollführt. Von dem Zusammenwirken dieser

astronomischen Bewegungen hängt die Wärmemenge ab, die wir von der Sonne empfangen, sowie die relative Dauer von Sommer und Winter in den verschiedenen Breiten der Erde. Dazu tritt noch der Umstand, daß im Laufe der Erdgeschichte sehr starke Massenverschiebungen auf unserem Planeten stattgefunden haben — riesige Kontinente sind entstanden, haben sich gespalten und sind wieder verfunken — der Schwerpunkt der Erde hat sich geändert, und damit auch die Lage der Pole. Die Eiszeiten, die heute den Nord- und Südpol bedecken, haben sich verschoben, und dadurch hat sich auch das Klima der einzelnen Länder geändert.  
Das Leben auf der Erde und der biologische Zeitcharakter in den einzelnen Perioden ihrer Geschichte sind aber nicht allein durch die jeweiligen Temperaturverhältnisse bestimmt gewesen. Pflanzen- und Tierwelten sind verfunken, die anders gestaltet waren als ihre Nachfolger, und diese Formumwandlungen der organischen Welt sind eine ständige Anpassung an die wechselnden Lebensbedingungen. Zu diesen gehört auch die Beschaffenheit der Atmosphäre. Sauerstoff und Stickstoff, die Hauptbestandteile der Luft, ihr Gehalt an Kohlenäure und einigen anderen Stoffen bilden ein Gasgemisch, das in seiner Zusammensetzung nicht immer gleichmäßig gewesen ist, weil das Mengenverhältnis seiner Bestandteile wechselt.

Die klimatischen und biologischen Verhältnisse auf der Erde sind wie wir sehen, unbeständig. Sie ändern sich aber niemals sprunghaft; ihr Wandel vollzieht sich vielmehr so langsam, daß wir ihn praktisch überhaupt nicht wahrnehmen. Denn das Alter der Menschheit und ihrer Kultur ist nur ein flüchtiger Augenblick in den gewaltigen Zeiträumen des erdgeschichtlichen Werdens.



# Bulsnitzer Tageblatt

Montag, 23. Januar 1928

Beilage zu Nr. 19

80. Jahrgang

## Unterschlagene Klage?

Eine amtliche Klarstellung.

In Erwiderung auf sozialdemokratische Presseangriffe gegen den Ministerpräsidenten aus Anlaß der Klage der sächsischen Zentrumspartei vor dem Staatsgerichtshof wegen einiger angeblich der Reichsverfassung widersprechenden Bestimmungen des sächsischen Wahlgesetzes teilt die Nachrichtenstelle der Staatskanzlei unter anderem mit:

Der Klageantrag der Zentrumspartei ist am 10. dieses Monats der sächsischen Regierung zugestellt worden, während der Vorlauf des in dieser Frage ergangenen Urteils des Staatsgerichtshofes erst am 19. dieses Monats bei der Staatskanzlei vorlag, so daß der Ministerpräsident erst nach seiner Rückkehr von der Berliner Länderkonferenz davon Kenntnis erhielt.

Daraus ergibt sich ohne weiteres, daß von einer „Unterschlagung“ der Klage gar keine Rede sein kann. Ebenso unrichtig ist die Behauptung, der Ministerpräsident habe Schiebungen vorgenommen, um die Zurücknahme der Klage bei der Zentrumspartei zu erreichen. Sowohl das Dresdener Zentrumorgan, die Sächsische Volkszeitung, wie auch die Berliner Germania bestätigen ausdrücklich, daß irgendeine Fühlungnahme des Ministerpräsidenten mit der antragstellenden Zentrumspartei in dieser Angelegenheit nicht stattgefunden hat.

Eine den gleichen Gegenstand betreffende Klage der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei ist der sächsischen Regierung bisher nicht zugegangen. Im übrigen entscheidet das Urteil des Staatsgerichtshofes ja auch nicht die Gültigkeit oder Ungültigkeit der am 31. Oktober 1926 durchgeführten sächsischen Landtagswahlen.

## Neue Wagen vierter Klasse.

Die von Leipzig nach Hof fahrenden Züge führen seit einiger Zeit ganz neue, von der bisherigen Form abweichende Wagen vierter Klasse. Das Innere dieser Wagen macht durch die weiße Decke und die großen Fenster einen freundlichen Eindruck. Jedes Abteil dieser Wagen wird mittels elektrischer Lampen erleuchtet. Jeder Wagen hat eine eigene Lichtmaschine. Die Sitzgelegenheiten wurden in der bisherigen Form beibehalten.

## Sport vom Sonntag

Europameister im Schnellaufen wurde bei den in Oslo ausgetragenen Wettkämpfen Thunberg (Finnland) vor Eoenfen (Norwegen) und Larsen (Norwegen). Thunberg gewann über 1500 Meter in 2:22,3 vor Larsen und Ballangrud; über 500 Meter in 43,8, mußte sich aber über 10000 Meter mit dem dritten Platz begnügen. Ballangrud siegte in 18:01,9 vor Eoenfen 18:03,3. Ueber 5000 Meter siegte Eoenfen in 8:37,5.

Die A. D. A. C.-Wintersfahrt nach Bad Flinsberg im Sfergebirge nahm mit der Strahlenfahrt einen guten

Anfang, denn 262 Fahrzeuge trafen am Ziel ein. Die weiteste Fahrt machte ein Königsberger mit über 800 Kilometer. Bei dem am Sonntag ausgetragenen 6-Kilometer-Bergrennen, an dem 37 Fahrzeuge teilnahmen, erzielte bei den Motorrädern Huth-Breslau (Harley Davidson) mit 1:53,4 die schnellste Zeit des Tages, während bei den Wagen Neugebauer-Brieg (Mercedes) mit 1:54,1 das beste Ergebnis herausholte. Deutscher Meister des 2. Dt. Ski-Motorrennens wurden bei 25 Bewerbern Huth-Breslau mit Scharf-Bad Flinsberg.

Um den Mitteldeutschen Fußball-Pokal trat in der Vorrunde der Pokalverteidiger, Chemnitzer B.C. gegen Guts-Muths Dresden an, unterlag aber mit 1:2 (1:0). In dem anderen Vorrundenspiel siegte der Dresdener S.C. mit 1:0 über Fortuna Leipzig. Das Schlußspiel bestreiten demnach am 5. Februar Dresdener S.C. und Guts-Muths Dresden.

Bei den Verbandsfußballspielen im Reich gab es in Süddeutschland bei den Schlußspielen der Bezirksmeister einen hohen 9:1-Sieg des Karlsruher S.V. über Wormatia Worms, während Sp. Vg. Fürth mit 2:0 über den S.V. Waldhof erfolgreich blieb. In der Gruppe Südost siegte knapp mit 1:0 der 1. F. C. Nürnberg über den B. f. B. Stuttgart. In Westdeutschland war um die Rheinbezirksmeisterschaft in Köln die Sp. Vg. Sülz über den B. f. R. Köln mit 4:1 erfolgreich. In der Gruppe A des Berg-Märk. Bezirkes gab es eine überraschende Niederlage des S. C. 99 Düsseldorf mit 0:2 durch Solingen Gräfrath. Im Ruhrbezirk verlor Schalke 04 mit 1:4 gegen Buer 07. Das zweite Entscheidungsspiel um die Bezirksmeisterschaft in Hesse-Hannover sah den S. C. 03 Kassel mit 2:0 über Kirchhessen-Kassel siegreich. In Norddeutschland hatte Holstein-Kiel den Hamburger S. B. zu Gast, welcher knapp mit 4:3 als Sieger das Feld verließ. Bei der Hamburger Viktoria weilte der A. F. R. Cechoslowan-Prag, wurde aber mit 1:5 geschlagen. In der Aftersstaffel siegte Polzei über St. Georg mit 3:0.

Sieg Rademachers in Paris. — Deutschland gewinnt die Länderkassell. Bei dem am Sonntag in Paris ausgetragenen Länderschwimmtamp Deutsch-Deutschland gelang es der deutschen Mannschaft, die Länderkassell im 4 mal 200 Meter Freistilswimmen mit 10:00,5 vor Frankreich 10:25 zu gewinnen. Der deutsche Wetretschwimmer, Erich Rademacher, lagbegew, startete im 200 Meter Brustschwimmen und siegte in der guten Zeit von 2:55,8 (auf einer 5. Meterbahn).

Das Wasserballspiel Frankreich-Deutschland endete mit einer nicht unerwarteten 3:6-Niederlage der deutschen Mannschaft. Von den Einladungsgebern gewann Heinrich das 100 Meter Freistilswimmen; Küppers das 100 Meter Rüdenschwimmen. Der Länderkampf, für den die Länderkassell und das Wasserballspiel gewertet wurden, endete damit unentschieden.

In Mitteldeutschland ist in Nordwestsachsen Viktoria durch seinen 2:1-Sieg über B. f. B. als Meister anzusehen. Im Elbegaue konnte Viktoria 96 über Sportclub 1900 mit 6:2 erfolgreich sein.

In Süddeutschland qualifizierten sich für das Schlußspiel um die mittelschlesische Fußballmeisterschaft Breslau 08 und S. C. Dels.

Der Berliner Fußball brachte in der Abteilung A vor ca. 10000 Zuschauern das Treffen zwischen dem Tabellenführer Tennis Borussia und dem Tabellenzweiten Minerva, das die Tennis-Borussen mit 5:2 (1:1) gewannen. In Abteilung B siegte erwartungsgemäß Hertha BSC. mit 4:0 über Tas-

mania und der Spandauer SV. mit 6:4 über Wader; Viktoria 89-Norden-Nordwest 6:3.

Berliner Rugbymeister wurde der SC. Charlottenburg durch einen 19:0 (10:0) Sieg über den Berliner Rugbyclub und ist hiernach an Punkten nicht mehr zu holen.

Die Hauptversammlung des Verbandes Brandenburgischer Athletikvereine zeigte eine weiteres Ansteigen der Mitgliederzahl, die jetzt ca. 28000 beträgt. Nach den Neuwahlen — 1. Vorsitzender wurde wieder Joh. Krause; 2. Vorsitzender Meyer-Komet; Sportwart Luft-D.S.C.; Spielwart Schüller-L. Spand. S.C. und Frauensportwart Maag-S.C.C. — wurde beschlossen, einen Erstlingszehntkampf der Männer nicht mehr durchzuführen. Die Brandenburgische Balldausmeisterschaft wird in Frankfurt/O. und die Meisterschaften der Mark werden in Brandenburg/S. zum Austrag kommen.

Bei Pariser Radrennen startete D. Mütt mit Mouton als Partner im Zweistunden-Mannschaftstrennen, das Wambst-Lacuehay durch Ueberrundung gewannen, konnten sich aber nicht zur Geltung bringen und belegten mit drei Runden Rückstand erst den zwölften Platz.

Der Berliner Schlittschuh-Club konnte in der Vorrunde den Eisportverein Füssen ganz überlegen 10:0 (2:0, 3:0, 5:0) schlagen. Im Entscheidungsspiel standen sich der Titelverteidiger, Sportklub Riehersee, und Berliner Schlittschuh-Club gegenüber. Berlin konnte im ersten Drittel 1:0 in Führung gehen, das zweite Drittel verlief torlos. Im letzten Spielabschnitt kam jede Partei noch zu einem Erfolg, so daß der Berliner Schlittschuh-Club knapp 2:1 als Sieger und neuer Meister aus dem ausgeglichenen Kampf hervorgehen konnte.

In der Schnelllaufmeisterschaft kamen am Sonntag die noch ausstehenden beiden Strecken über 1500 und 10000 Meter zum Austrag. Es ergab sich folgendes Gesamtklassement: Erster und Deutscher Meister Volsteadt (Altona, Schlittschuhläufervereinigung), Platzziffer 8, zweiter Wante (Berliner Eislaufverein), Platzziffer 9, dritter Müller (Berliner Sport-Club), Platzziffer 12,5.

Bob- und Rodelsport. Bei vorzüglichen Bahnverhältnissen wurde am Sonntag in Schreiberhau ein Bobrennen ausgetragen, an dem 5 Fünfer- und 5 Zweierbobs sich beteiligten.

Ergebnisse: Zweierbobs: Erster Jadesfall (Liebig-Wunsch), I. Lauf 1,55, II. Lauf 1,55, Gesamtzeit 3,10; Zweiter Windsbraut (Simon-Pagel), I. 2,03, II. 1,59, Gesamtzeit 4,02. — Fünferbobs: Erster Frechdachs (Wagenknecht-Godt), I. Lauf 1,36,8, II. 1,39,2, Gesamtzeit 3,16. Zweiter Buzgheil (Svend-Poff), I. Lauf 1,42,8, II. 1,38,8, Gesamtzeit 3,21,1.

Radisport. Der deutsche Fahrer Möller, der in Paris in der Wintermeisterschaft der ausländischen Steher einen überraschenden Sieg errang, hat jetzt ein Angebot von Amerika erhalten, dort eine Reihe großer Rennen zu bestreiten.

Eishockey. Geradezu ideales Wetter und beste Eisverhältnisse begünstigten am Sonntag die letzten Entscheidungen um die Deutsche Meisterschaft im Eishockey und im Schnellauf in Garmisch-Partenkirchen.

Eishockey. In der Reichshauptstadt werden voraussichtlich am 29. Januar die Paris-Canadians gegen den Berliner Schlittschuhklub antreten, und einen Tag später werden die Pariser die internationale Mannschaft des Berliner Schlittschuhklubs als Gegner haben.

Borivort. Deutschlands Europameister im Halschwer-

## Mag auch die Liebe weinen...

Roman von Fr. Lehne.

43. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Beschwichtigend legte er seine Hand auf die ihre. „Gar nichts, Mutterchen, gar nichts, was dir Grund zur Verunruhigung geben könnte.“

„Ich glaube, ihm war es nicht recht, daß wir da waren und daß Fräulein Tutta so freundlich zu uns war.“

„Wir waren Gäste, Mutterchen, und es wäre unhöflich gewesen, wenn Fräulein von Eggert uns anders als Mittergutsbesuchers Hellwigs behandelt hätte.“

Er sprach sehr ruhig und gleichmütig — war es, weil er den forschenden Blick der Schwester fühlte? Niemand durfte ja ahnen, was ihm Tutta war.

„Du, Erich,“ sagte jetzt Frau Berger, „ich glaube, daß Oberförsters und Hellwigs es gern sehen würden, wenn aus der Tochter und dem Sohne ein Paar würden.“

Erich sprang hastig auf.

„Mutterchen, das glaube ich schon lange.“

Seine Stimme klang aber unfrei, und er litt Qualen, während seine Mutter diesen Gedanken ausspann. Man habe jetzt Weihnachten schon die Verlobung der beiden erwartet. Oberförsters seien nicht besonders vermögend, Hellwigs dagegen mehr. Für den Leutnant hofft man auf Promotion; die Brüder des Oberförsters seien alle hohe Militärs, ebenso auch die Verwandten der Frau von Eggert.

Mit müdem Lächeln meinte da Erich, der im Halbbuntel des Zimmers stand, so daß sein Gesicht nur undeutlich zu sehen war:

„Wird mein Mutterchen jetzt auf ihre alten Tage so neugierig? Man wird es ja noch erwarten können. Ihr Frauen müßt aber immer etwas zu kombinieren haben und zu erzählen haben, sonst seid ihr nicht glücklich.“

Er räufte hinter der vorgehaltenen Hand. „Ich bin müde und möchte schlafen gehen! Für mich beginnt der Tag morgen zeitig! Wenn ihr noch ausbleiben wollt? Gute Nacht!“

Mit großen, sinnenden Augen sah Lore ihm nach. Es war etwas Fremdes an dem Bruder gewesen, etwas, das sie fürchte.

Von draußen hörte sie ihn pfeifen: Santa Lucia...

### Vierzehntes Kapitel.

Der Mai ist gekommen, Die Bäume schlagen aus! Da bleibe, wer Lust hat, Mit Sorgen zu Haus.

Zubehnd klangen die hellen Kinderstimmen durch den Garten, und warm schien die Frühlingssonne auf die kleine Gruppe, die taktmäßig nach dem Liebe auf dem Rasen marschierte. Ein schlantes, braunhaariges Mädchen war die Anführerin; jetzt kommandierte sie:

„Halt! — Seht euch!“ Die Kinder stießen sich auf kleine Feldstühle nieder und sahen erwartungsvoll auf die Lehrerin.

„Seht hat das Spielen ein Ende. Nun geht seht acht, Sissi und Ossi!“

Lore bog den blühenden Zweig eines Apfelbaumes hernieder und erklärte den Kindern das Wunder der Blüte und Frucht. — Als ob sie ein Märchen erzählte, so hingen der Kinder Augen an ihren Lippen, und unermüdet waren die beiden im Fragen, auf das immer neue Antwort gefunden wurde. Lore hatte eine so nette Art zu unterrichten, daß die Kinder stets mit Lust und Liebe bei den Schulstunden waren.

Mit bewundernden Augen betrachtete Graf Altvörden die liebliche Gruppe. Er lehnte an dem Stacket, das den Obstgarten vom Park und von der Straße trennte, und sein Wort war ihm entgangen von dem, was Lore sprach. Weinade wie Führung überlam es ihn, als er die Aufmerksamkeit gewahrte, mit der seine Kinder den Worten ihrer vor ihnen stehenden Lehrerin folgten.

Und wie malerisch war das Bild, das sich ihm voll lohnend, es festzuhalten. Man hätte ihn noch nicht entdeckt — er könnte vielleicht. — Einem plötzlichen Gedanken folgend, schlug er das Skizzenbuch auf, das er unter dem Arme trug, und begann eifrig zu arbeiten.

Da bemerkte ihn plötzlich Sissi.

„Baba!“ rief sie erfreut.

Nun war es mit der Aufmerksamkeit vorbei; der Graf öffnete die kleine Tür und trat zu ihnen. Zubehnd umringten ihn die Kinder.

Lore war rot geworden.

„Ich dachte, es sei gleich, wo ich Sissi und Ossi unterrichtete, Herr Graf,“ sagte sie, „beide bedürfen sehr der frischen Luft, und ihre Aufmerksamkeit ist die gleiche, wie im Schulzimmer.“

Sie hielt es für nötig, sich zu rechtfertigen, damit er nicht glaube, sie mache sich einer Pflichtverletzung schuldig.

Doch freundlich wehrte er ab.

„Es ist so ganz in meinem Sinn! Uebrigens — ich bin erfreut, Fräulein Berger, über die Fortschritte der Kinder. Ich will Sie nicht länger stören. Wenn ich eine Bitte aussprechen darf: bleiben Sie noch sol Ich möchte die Kinder so malen — im Freien — in dieser schönen Natürllichkeit. Und morgen hoffe ich, Sie wieder hier zu finden.“

Lore fand nichts Auffallendes an dieser Bitte; sie konnte ja nicht ahnen, daß es ihm hauptsächlich auf ihr Bild ankam.

Lore war dabei, den Teetisch auf der Terrasse herzurichten. Dann schnitt sie einen schweren, köstlich duftenden Fliederzweig ab, den sie in ein zarigöntes Galleglas tat, um den Tisch damit zu schmücken. Noch einmal prüfte sie, ob nichts vergessen sei; es fehlte nichts — die kleinen Kuchen, die frisch gerösteten Toasts, Butter, Marmelade, Zucker, Rahm, in geschliffener Kristallflasche Urat — alles, wie die Gräfin es bestimmte.

(Fortsetzung folgt.)

gewicht, Max Schmeling, hat der Deutschen Vozsportbehörde mitgeteilt, daß er den Europameister im Schwergewicht, Paolino, zum Titelkampf herausfordern wolle.

Am 10. Februar wird in Berlin die Deutsche Meisterschaft im Mittelgewicht zwischen dem Titelhalter Domgörgen und Hermann Herse ausgetragen werden.

Die Abstempelung der Kennzeichen der Kraftfahrzeuge. Um mehrfachen aus Landreisen geltend gemachten Wünschen zu entsprechen, haben der preußische Handelsminister und der Minister des Innern in einem gemeinsamen Rundschreiben die Regierungspräsidenten ermächtigt, dort, wo es die örtlichen Verhältnisse anzeigen...

Börse und Handel.

Amstliche sächsische Notierungen vom 21. Januar 1928 Dresden. Die feste Tendenz des Vortages hielt sich auch am Wochenabschluss. Das Geschäft hielt sich allerdings in mäßigen Grenzen.

gen Grenzen. Immerhin waren auch heute Kurssteigerungen zu verzeichnen, die aber durchweg über 3 Prozent nicht hinausgingen. Vereinzelt unbeträchtliche Abschlüsse blieben ohne Einfluß. Bananaktien erzielten Steigerungen bis zu 2 Prozent.

Leipzig. Bei etwas angeregterem Geschäft als an den Vortagen setzte sich am Wochenende die Befestigung an der hiesigen Börse durch. Am Anlagemarkt herrschte ebenfalls eine freundliche Stimmung und auch der Freiverkehr verlief in fester Tendenz.

Chemnitz. Die Börse verlief in freundlicher Stimmung, so daß auf allen Marktgebieten Kurssteigerungen bis zu 4,5 Prozent eintraten. Privatpublikum und Spekulation zeigten wieder größere Neigung zu Rückkäufen.

Leipziger Produktenbörse. Weizen, inf. 234—242, ruhig; Roggen, hief. 243—251, ruhig; Sandroggen 248—256, behauptet; Sommergerste, inf. 235—280, behauptet; Wintergerste 235—256, behauptet; Hafer, inf. 210—228, ruhig; Mais, amer., runder 222—226, ruhig; Mais, Einquantin 228—234, behauptet; Raps 310—355, ruhig; Erbsen, Vittoria 380—480, ruhig.

Berliner Börse vom Sonnabend.

Der Baissespekulation war es am Schluß der Freitag-Börse möglich gewesen, mit den von ihr verbreiteten falschen Gerüchten über das voraussichtliche Endergebnis des Handelsausweises für den Monat Dezember vorübergehend eine leichte Abschwächung des Preisniveaus hervorzurufen. Als bei Beginn des Sonnabend-Verkehrs die tatsächlichen Ergebnisse vorlagen, die eine Besserung von rund 77 Millionen Mark gegen den vorher veröffentlichten Ausweis aufzeigten, stellte sich eine ziemlich allgemeine Befestigung ein.

Geringe Besserung der Außenhandelsbilanz.

Der deutsche Außenhandel zeigt im Dezember 1927 im reinen Warenverkehr einen Einfuhrüberschuß von 304 Mill. Reichsmark gegen 381 Mill. Reichsmark im Vormonat.

Amstliche Devisen-Notierung.

Table with columns: Devisen in Reichsmark, 21. Januar Geld Brief, 20. Januar Geld Brief. Rows include New York, London, Amsterdam, Rotterdam, Stockholm, Oslo, Italien, Schweiz, Paris, Brüssel, Prag, Wien, Spanien.

Bankdiskont: Berlin 7 (Lombard 8), Amsterdam 8 1/2, Brüssel 4 1/2, Italien 7, Kopenhagen 5, London 4 1/2, Madrid 5, Dslo 5, Paris 3 1/2, Prag 5, Schweiz 3 1/2, Stockholm 3 1/2, Wien 6 1/2.

Östdevisen. Warschau 46,95 G 47,15 B, Reval 112,55 G 113,05 B, Rowno 41,485 G 41,665 B, Posen 46,975 G 47,175 B. — Noten: Große Polen 46,75 G 47,15 B, Kleine Polen 46,65 G 47,05 B, Letten 80,37 G 81,03 B, Lit. 41,23 G 41,57 B.

Effektenmarkt.

Inländische Anleihen wenig verändert. Ablösungsschuld Serie I 52,4 (52,12), Serie II 57 (57,1), Reichsanleihe 17,25 zu 17,15 (17,1), Schutzgebietanleihe 8,12 Prozent. Ausländische Renten kaum verändert. Bankaktien: Darmstädter um 2, Dresdner und Deutsche um 1,25 und Disconto um 1 Prozent höher. Schiffahrtsaktien sehr still. Monanaktien etwas höher. Kaliwerte gleichfalls still. Farb- und Industrie-Werten waren ungefähr auf ihrem letzten Stand.

Amstliche Notierung der Mittagsbörse ab Station.

Table with columns: 1000 kg, 21. I., 20. I., Mehl 70%, 21. I., 20. I. Rows include Weizen, Roggen, Weizenkleie, Roggenkleie, Raps (1000 kg), Leinfaat (dt.), Erbsen (Vittoria), Al-Speiseerbsen, Futtererbsen, Peluchten, Ackerbohnen, Bienen, Lupinen blau gelb, Rapsluchen, Leintuchen, Trodenkornhügel, Soya-Extra, Schro, Kartoffelflocken.

\*) Sechsteltengewicht 74,50 kg. \*) da 69 kg.

Amstlicher Berliner Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 2058 Rinder, darunter 510 Ochsen, 460 Bullen, 1088 Kühe und Färsen, 1773 Kälber, 4525 Schafe, 13 211 Schweine, 1412 zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt, 390 Auslandschweine. Verlauf: Bei Rindern ziemlich glatt, bei Kälbern ruhig, bei Schafen ziemlich glatt, bei Schweinen bei nachgebenden Preisen ziemlich glatt.

Berliner Butterpreise. Amstliche Notierung im Verlehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten: 1. Qualität 163, 2. Qualität 149, abfallende Sorten 135 Rm. Tendenz: Ruhig.

Magdeburger Zuckerpreise. Rohzucker (per Zentner ohne Sack): Mitteldeutschland: Erstprodukt, Basis 88 Prozent Rendement 17,35 prompt. Tendenz: Ruhig. — Terminpreise: Januar 14,75 B 14,60 G, Februar 14,80 B 14,70 G, März 14,80 B 14,75 G, April 14,85 B 14,80 G, Mai 14,90 B 14,85 G, Juni 14,95 B 14,90 G, Juli 15 B 14,95 G, August 15,05 B 15 G, September 15 B 14,90 G, Oktober 15 B 14,90 G, Oktober-Dezember 15 B 14,90 G. Tendenz: Ruhig. — Weißzucker: Weim prompter Lieferang —, Januar 27,15. Tendenz: Still.

Sonne und Mond.

24. 1. Sonne: A. 7,58, U. 16,27. Mond: A. 9,19, U. 18,19

Gotthold Ephraim Lessings 200. Geburtstag

1927 das Beethoven-, 1928 das Dürer-, 1929 das Lessingjahr!

Am 22. Januar 1929 werden wir die 200. Wiederkehr des Geburtstages des größten Sohnes der Stadt Kamenz, Gotthold Ephraim Lessings, feiern.

Denn 1729 — 20 Jahre vor Goethe, 30 vor Schiller — erblickte er in Kamenz im einstigen Archidiaconat das Licht der Welt. Die Lessings waren eine angesehene Familie der Stadt Kamenz. Stand doch der Großvater Theophilus, ein geborener Scheudiger (bei Leipzig), damals als Bürgermeister an der Spitze des dortigen Gemeinwesens. Dessen Sohn, des Dichters Vater, Magister Johann Gottfried, wurde später Pastor Primarius. Er war mit der Tochter des damaligen ersten Geistlichen Justina Salome Feller vermählt, die ihm zwölf Kinder schenkte, von denen der Dichter der älteste Sohn war. Außer diesem Bürgermeister Lessing — der älteste Sohn des Theophilus Christian Gottlob wurde später gleichfalls Kamenz Stadtoberrhaupt — lebte noch ein Bruder des obengenannten, der Kaufmann und Gemeindeälteste Christian Lessing in Kamenz. Es ging oft dürrig her im Hause des Archidiaconus, und eine gewisse Schüchternheit ist die Folge gewesen, die im Leben dem Dichter — wenigstens anfänglich — angehaftet hat. Groß war sein Wissensdurst. Das Lyzeum, die städtische Elementarlateinschule, genügte dem bildungshungrigen Knaben bei weitem nicht. Bezeichnend dafür ist folgender Vorgang, den sein jüngerer Bruder Karl schildert:

Als ein Maler ihn im fünften (?) Jahr mit einem Bauer, in welchem ein Vogel saß, malen wollte, hatte dieser Vorschlag seine ganze kindliche Mißbilligung. „Mit einem großen, großen Haufen Bücher“, sagte er, „müssen Sie mich malen, oder ich mag lieber gar nicht gemalt sein.“ Und so stellt ihn denn auch ein Bild dar, das ein Kamenzener Maler von ihm und seinem Bruder Theophilus entworfen hat und das seine Heimatstadt noch heute aufbewahrt.

Mit elf Jahren kam er auf die Fürstenschule St. Afra, wo er hauptsächlich dank seiner ungemeinen Sprachbegabung — „er ist ein Pferd, das doppelt Futter haben muß“, meinte sein Rektor von ihm — den Grund zu seiner klassischen Bildung legte. Mit seiner Ueberfiedlung nach Weitzten verließ Lessing Kamenz, wohin er später höchstens zu kurzen Aufenthalten zurückkehrte, meist, um seine nach dem Tode ihres Mannes in tiefste Not geratene Mutter und seine unversehrte ältere Schwester, die seine seine Hilfsbereitschaft oft auf eine harte Probe stellte, zu unterstützen. Seinen Studien, anfangs wider seinen Willen Theologie, später dann die schönen Künste und der deutschen Literatur gewidmet, lag er in Leipzig, Wittenberg und — wenn man so will — in Berlin ob, wo er auch seine ersten Lustspiele („Der junge Gelehrte“, „Die Juden“ u. a.) verfertigte. Bis in den Siebenjährigen Krieg hinein führte er dann ein wanderndes Literatenleben, war eine Zeitlang als Sekretär eines preußischen Generals in Breslau tätig, ohne recht aus den Geldsorgen herauszukommen. Sein antikes Trauerspiel „Philoletus“ verbrachte die Vaterlandsliebe, die in dem großen Kriege erwachte; wichtiger sind seine kritischen literarisch-ästhetischen Schriften, besonders der Laokoön, eine Abhandlung über die Grenzen der bildenden (Malerei, Plastik) und redenden Künste (Dichtung). Vor allem aber ist es sein erstes Drama: „Minna von Barnhelm“, die „Ausgeburd des Siebenjährigen Krieges“, das um diese Zeit (entworfen 1763, erschienen 1767) entstand. Es ist das erste nationale Drama Deutschlands und wohl das beste, wenn nicht das einzige Lustspiel, das wir besitzen. Es ist ein zeitgemäßes Stück, spielt doch die Handlung am Ende des großen Krieges, ein hohes Lied der wahren Liebe, die Opfer für den Geliebten zu bringen bereit ist, wo sie nur kann, ein Drama, geeignet, die durch den Krieg entseffelten Leidenschaften zwischen Sachsen und Preußen auszuföhnen. Noch vor die „Minna“ fällt Lessings größtes Erstlingsdrama, „Miß Sara Sampson“, das erste deutsche bürgerliche Trauerspiel, das er im bewußten Gegensatz zu den französischen Kunstanschauungen, die eine „adlige“ Sphäre für Personen und Handlungen vorschrieben, in „bürgerliche“ Kreise verlegt. Wichtig für ihn war seine Tätigkeit als Dramaturg am Hamburger Theater. Mit der ganzen ihm eigenen rücksichtslosen Schärfe begann er hier den Kampf gegen die deutschen Bühnen beherrschenden Stücke des französischen Klassizismus, in seiner „Hamburgischen Dramaturgie“, die rein äußerlich nichts weiter als eine Reihe von Theaterkritiken enthält. Lessing ist es

hier nicht darum zu tun, der deutschen Dichtkunst neue Regeln zu diktieren, wie es vor ihm einst Martin Opitz und Christoph Gottsched getan, sondern sie vielmehr aus den ihr anhaftenden, die ihr die Franzosen durch ihren Einfluß angehängt hatten, zu befreien. Er wies auf die den Deutschen viel stammverwandteren Engländer, insbesondere Shakespeare, hin. Seine Beweisführung war so logisch und scharf, daß sich ihr auf die Dauer niemand zu entziehen vermochte.

Erst gegen Ende seines Lebens gefangte er in Wolfenbüttel in eine sichere Stellung als Verwalter der herzoglichen Bucherei. Hier konnte er sich dann auch eines kurzen Eheglückes mit Eva König, der Witwe eines ihm befreundeten gelehrten Kaufmannes, erfreuen. Dort sind die letzten seiner Prosawerke erschienen, vor allem seine Streitschriften gegen die Unduldsamkeit des orthodoxen lutherischen Pastors Goeze zu Hamburg, hier hat er vor allem seine zwei großen Dramen veröffentlicht: „Emilia Galotti“, das erste klassische Trauerspiel, das zwar auf italienischem Boden spielt, doch ganz die verdorbenen Zustände der damaligen deutschen Fürstenhöfe darstellt, wo die herrschenden Kreise alles, die „Canaile“ nichts galt. Den Höhepunkt seines Ruhmes brachte ihm sein Meisterwerk „Nathan der Weise“. Es stellt Lessings Antwort auf die religiöse Unduldsamkeit seiner Zeitgenossen dar, die sich nicht geschaut hatten, die Zensur gegen ihn mobil zu machen. Es ist der Zubehang auf die wahre Menschenliebe und den Edelfinn eines echten Menschen.

Am 15. Februar 1781 starb Lessing, längst etwas tränklich, geistig aber noch auf voller Höhe, zu Braunschweig, wo er auch begraben liegt.

Welches nun ist Lessings Bedeutung in der Geschichte der deutschen Literatur? Sie besteht weniger in seinen Dramen, obwohl auch sie mit zu dem Besten gehören, was deutscher Geist geschaffen, und obwohl sie ihm den Platz nach Goethe und Schiller einräumen. Lessings Glanzseite aber ist seine Arbeit als Kritiker, und so gehört er nicht zu den Stürmern und Drängern, wie der junge Goethe und Schiller, sondern zu den Aufklärern. Er schaut mehr rückwärts als vorwärts, er überprüft das Gewordene, er scheidet das Wertvolle vom Alltäglichen. Seine männlichen Charaktereigenschaften: Offenheit und Wahrheitsliebe paarten sich mit einer ungeheuren Arbeitskraft und einer hervorragenden Begabung. So steht er, mit einer Reihe menschlicher Vorzüge ausgestattet — erinnert sei vor allem an seinen Edelmut gegen seine Mutter und Schwester —, als Letzter an der Schwelle einer dahinsinkenden Zeit, die dem Höhepunkt unserer Literatur, dem Klassizismus, den Weg bereiten sollte. Ohne Lessing ist ein Goethe und Schiller nicht denkbar!

Noch heute bewahrt seine Heimatstadt, die „Lessingstadt“ Kamenz, vielerlei Erinnerungen an ihn: wertvolle Büsten, Erstdrucke und Handschriften seiner Ahen, weiter ein ausgezeichnetes Bild seines Großvaters, des alten Bürgermeisters. Die Stadt scheut keine Kosten, um ihre Lessing-erinnerungen zu ergänzen. Vor wenigen Jahren erst erwarb sie ein wertvolles Gemälde von Anton Graff, das den reifen Dichter darstellt.

Noch fehlen aber für alle diese und andere Sehenswürdigkeiten die geeigneten Räumlichkeiten. Um diesem fühlbaren Mangel abzuhelfen, hat die Stadt Kamenz beschloffen, in dankbarer Erinnerung an ihren großen Stadtsohn ein „Lessinghaus“ zu schaffen, das ein geistiger Mittelpunkt, eine Stätte der Rück Erinnerung und des Verweilens für alle, die Kamenz besuchen, sein soll.

Aus eigenen Mitteln allein kann diese wichtige Aufgabe die Stadt nicht erfüllen. Darum hat sie sich in Erwägung, daß eine Lessingehnung nicht Sache einer einzelnen Stadt, sondern des gesamten deutschen Volkes ist, an die breite Öffentlichkeit gewendet mit der Bitte:

Helft das Lessinghaus in Kamenz bauen!

Ihr unterstützt damit eine deutsche Angelegenheit! St.

Annahmestelle ist die Redaktion dieses Blattes (s. auch Aufruf, S. . . der heutigen Zeitung). Ueberweisungen sind möglich auf Konto des Rats zu Kamenz Nr. 2176 Stadtbank Kamenz, Sa., oder Nr. 3700 Postfachkonto Dresden. Dankbar wird jede Geldspende, auch die kleinste, entgegengenommen.

Feinpred... Postfisch...

Das P... des... Hauptblat...

am 16. Des Off... Flurbu...

Die Zahl... auf 13... Ueber die... Verat...

Der Stad... ten B... Wahl... führt, als... Die Zahl... 7000... fabrik... in den... beiter...

Wie die... Tarax... men u... verfohl... Die... Wie ein... Sulfan... bewohr... Die... Aufma... In Nicara... Vorm... Trupp...

De... P... glicher... wöchigen... Angelege... an seine... den Stad... P... Mittwoch... hause...

halten... schönste... terung d... folgt. G... leben ja...

Beitrag... Arbeit... des Uelau... die Zeit... daß dem... mindestens... so bedeutet... brochen... in Arbeit... segung ist... Jahres, im... nach dem... verlangt u... jedoch bei... ist ein Be... ein Verbot... wenn man... wiesen wo... Aufföbern... währung... nicht mehr... zu gewäh... punte fest... waren und... behauptete... tereffe für... besarbeits...

ber ein... Kreise u... dem Lan...